



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

29 Leben der heiligen Marthä

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Der heilig Victor war ein Africauer/ und kam dem heiligen Eleutherio Pabst/ und Martyr in dem Pabstthumb nach; widersetzte sich tapffer den Kezern/ und anderen Catholischen/ welche mit der Römischen allgemeinen Kirchen nicht Ostern halten wolten. Er verdamte den Erzfeger Theodosium zu Constantinopel/ und verordnete under anderen Sachen/ daß man am ersten Sontag nach dem vierzehenden Tag des newen Monats im Merzen/ Ostern halten solte; theils darumb/ dieweil Christus am Sontag von den Todten erstanden/ theils auch damit man nicht mit den Juden Oster hielte/ welche am vierzehenden Tag selbstens des newen Mons ihr Osterlamb zu essen pflegen. Diese Anordnung ward nach der Zeit in der Versammlung zu Nicea für gut gehalten und bestättiget. Endlich so ward er under dem Käyser Septimo Severo mit anderen Christen mehr/ mit der Marter gecrönet/ im Jahr Christi 203.

Innocentius der erste Pabst dieses Nahmens/ war auß der Statt Alba/ nicht weit von Rom gelegen/ kam dem Pabst Anastasio in dem Pabstthumb nach; Marcius der Gothen König belägerete zu seiner Zeit die Statt Rom/ bekam sie ein/ und plünderte sie; under dessen war Innocentius bey dem Käyser Honorio. Er thät den Käyser Arcadium und sein Gemahl in den geistlichen Mann/ dieweil sie den heiligen Johannem Chrysostrum in das Elend verschickt hatten. Item so verdamte er den Kezer Pelagium/ Celestem/ und Julianum/ er verordnete weiter daß man im Ampt der heiligen Mess/ ehe daß der Priester das heilig Sacrament genießet/ dem Volck den Frieden geben solte: Item daß die Bischoffe das Sacrament der Sünung/ und die Priester die letzte Selung geben solten. Mit ei-

nem Wort/ der heilig Hieronymus sehr diesen Innocentium/ im Schreibe dem Demetriadem/ und sagt: Daß sie hielich den Glauben des Innocentii annemen/ und seine Lehr in Ehren halten solte. Starb endlich im Jahr Christi 417.

Hieraus lehre erslich/ daß man besser erkennen könne/ ob man recht im Glauben gegründet sey/ als wan man im Glaubens halben zu leyden hat.

2. Daß man in der Kindheit so we als in dem gestandenen/ ja abgehenden die Marter-Cron erlangen könne/ wie dem Knaben Celsio zu sehen.

3. Daß man die Laster frey strafen/ und keine weltliche Hochheit oder unflüchtige Bedencken ansehen solle.

Der 29. Tag im Hermonat.

Inhalt des Lebens der heiligen Martha.

Die heilige Martha war eine Schwester der heiligen Magdalenä/ bey den Judinnen und von reichen Eltern geboren. Sie trug eine sehr grosse Lieb zu Christo/ und hatte einen solchen Lust Christus mit seinen Apostolen wohl zu empfangen und zu halten; daß sie ihnen die Speisen eigenen Händen bereitete/ und sich nicht auf ihre Knecht und Mägd verlassen wolte/ und damit sie alles desto vollkommener thun möchte/ begehrete sie von Christo/ daß ihre Schwester/ welche bey den Jüdischen Herzen sitzen thäte/ helfen solte.

Als ihr Bruder Lazarus krank war/ schrieb sie mit ihrer Schwester Magdalenä einen Brieff zu Christo/ und ließ ihn bringen/ daß der jenig/ welchen er liebete/

näre; Darauff Jesus uber vier Tag kame/
Lazarum todt funde / und wider vom Todt
erweckte. Martha war die erste welche dem
Herrn Jesu entgegen gieng / warnete dar-
nach Magdalenam / diese beyde Schwe-
stern bewegten den Herrn Jesum zum wei-
nen.

Nach der Himmelfahrt Christi ward sie
auf grossen Haß und Meyd / welchen die
Juden wider sie hätten / mit ihrer Schwe-
ster Magdalena / ihrem Bruder Lazaro /
Marmino / und ganzem Hauff-Gesind in
ein Schiff gesetzt / ohne Segel / Ruder / oder
andere nothwendige Sachen mehr / welches
doch endlich zu Marfilien auß Gottes Für-
sichtigkeit glücklich anlandete. Da die H.
Martha in einer Versammlung andächtiger
Weibs-Personen lebte / und sich mit einan-
der in den Wercken der Barmherzigkeit
üben. Sie verlobten mit einander ihre
Keuschheit dem allmächtigen Gott / führten
ein hartes und rawes Leben / und theten / wie
der H. Antoninus Erz-Bischoff zu Florenz
beraget / weder Fleisch noch Eyer noch Käß
essen / und nichts trincken weder das klare
Wasser / und das zwar nur einmahl im Tag.
Sie war sehr dem Gebett ergeben / und siel
jehnmahl in einem Tag und Nacht nider
auff ihre Knie Gott anzubetten. Sie tödtete
mit ihrem Gebett und geweyhetem Wasser
einen ungeheuren und erschrecklichen Dra-
chen / welcher dem ganzen Land / umb und
umb grosse Forcht injagte.

Ein Jahr lang vor ihrem Todt berichte-
te sie Gott ihres Abscheids / darauff sie fast
das ganze lange Jahr am Stieber franel war /
sie sahe daß die Engel die Seel ihrer Schwe-
ster gehn-Himmel trugen. In ihrem Abster-
ben ward sie von Christo und ihrer Schwe-
ster Magdalena besucht / und von ihnen zu
den Himilischen Gewuden beruffen. Ehe daß

sie sturb / ließ sie sich an ein offenes Ort / wel-
ches mit Aschen bestrewet / und von welchem
man den Himmel sehen möchte / von ihren
geistlichen Schwestern tragen. Vor ihr hette
sie ein Creutz / andere lafen ihr das Lenden
Christi vor / und verschiede bey den Worten:
In deine Hand befehle ich meinen
Geist. Im Jahr Christi 84. in der Statt
Tarasio.

Auß diesem Leben hastu zu lehren / wie
man Almosen geben soll / und Christum in
der Person der Armen zu nehren.

2. Daß niemahl nichts verlohren oder
vergeblich angewendet sey / was man Christo
zu lieb außspendet / dan für die zeitliche irdische
Speiß bekommetu die himilische ewige Be-
lohnung.

3. Daß du dich gänzlich an die Göttli-
che Fürsichtigkeit ergebst; dan er wird dich
glücklich an das gewünschte Gestad anföh-
ren / und wider alle deine Seynd beschügen.

Betrachtung von der heiligen Martha.

1. Punct.

Enwege / wie das der Sohn Gottes/
nach dem er Mensch worden / und als ein
armer Fremdling in diese Welt kommen /
vonnöthen hätte / daß ihn jemand auffnehme
und nehrete. Und ob er sich wohl hätte könn-
en durch die Engel speisen / wie er in der
Wästen thete / nach seinem vierzigtagigen
Fasten; so hat er dennoch von den Men-
schen wöllen in ihre Häuser auffgenommen
und gespeiset werden / und sonderlich von der
H. Martha. Dergestalt daß derjenige wel-
cher nicht hatte wohin er sein Haupt legen
möchte / im Haus der H. Martha seine Ruhe
und Erquickung funde.

Allhie hastu dich billich zu verwunderen /
 daß der jenig / welcher allen ihre Wohnung
 und Nahrung gibt / sich so tieff verdienlich
 get / und von anderen wöllen beherbergt und
 genehret seyn. Neben dem so hastu dich mit
 der H. Marthä der Wirthin Christi zu er-
 freuen / und ihr Glück zu wünschen / daß sie
 denselben Leib genähret und gespeiset / welcher
 heut oder morgen von allen Christglaubigen
 im H. Sacrament / solte genossen werden.
 Über das so hastu dich wohl zu trösten / und
 dem Herrn Jesu zu dancken daß er durch
 die Messung des H. Sacraments so oft bey
 dir ingehret und in deinem Herzen seine
 Ruhe genohaten / in welchem er mit einer
 auferlesenen Speiß der Tugend / welche seine
 Gnad in dir würcket / genähret und gespeiset
 seyn will. Diese Gnad ist besser und höher zu
 schätzen / als daß er Leiblicher weis bey der
 Marthä ingehret: Es ist ein größers / daß
 man den Herrn Jesum in sein Herz / als et-
 wan in einem steinen oder holznen Haus
 aufnimmt. Item so hat er ein größser Wohl-
 gefallen an dem / daß man ihn mit geistlicher /
 als mit Leiblicher Speise nähret.

2. Punct.

Erwege / wie daß der Herr Jesus der
 Marthä die Ehr und Gnad erwies / daß
 sie sich gegen ihm mit großem Fleiß in den
 Wercken der Barmherzigkeit hat üben
 können: Dan er war allhie auff Erden ein
 Frembdling / sie aber nam ihn auff / und be-
 herbergte ihn. Er hätte Hunger und Durst
 und sie speisete und tränckte ihn. Er war
 matt und müdt von dem hin und her reisen /
 und sie gab ihm Raht und Ruhe in ihrem
 Haus: welche Werck der Barmherzigkeit
 umb so viel höher und edler zu schätzen / die-
 weil sie dem Sohn Gottes selbst / welcher

allein deinetwegen freywillig solches
 und Nothdurfft zu essen und zu trincken
 annehmen wöllen / geschehen und werden
 seynd. Neben dem so war Marthä in diesen
 Wercken der Barmherzigkeit so embsig /
 daß sie gleichsam selbst alles mit eigenen
 Händen thun wolte / und nicht auff ihre
 Mägdt und Knecht verlassen. Daher hat
 Christus zu ihr sagte: Marthä Marthä
 du bekümmerst dich in gar zu vielen
 Sachen / da wir doch nur mit ein
 gnug hätten.

Hierauf hastu zu lehren / daß man em-
 embsig und sorgfältig und nicht laßig
 oder hinlänglich dienen sollen: dan Gott die
 höchste Meister und Herr: nun überhöhet
 man / daß man hohen und großen Fleiß
 allzeit fleißiger dienet / als sonst genugsam.
 Dieweil er stets seine Augen über uns hat /
 und alle unsere innerliche und äußerliche
 Werck anschawet. 3. Dieweil er alle was
 wir ihm zu Dienst thuen / vergelten thut.
 Wan wir allein nach ihm seufften / ein
 Scher oder Glas kalten Wassers einem
 Armen umb seinet willen geben / unsere
 Weg gen Himmel zu Gott erheben / ein
 Wort ihm zu gefallen und Ehren reden / und
 dergleichen mehr. 4. Dieweil alles was wir
 zu gefallen thuen / nicht Christo / dan er
 selber im geringsten nicht bedarff / sondern
 selbst zu Nutz komme. 5. Dieweil wir als
 was wir seynd / und was wir haben von
 ihm her haben: darumb ist ja billiger / daß wir
 solches viel mehr ihm als anderen zu Ehren
 brauchen.

Dritter Punct.

Erwege was Martha für eine grosse Bekehrung von Gott empfangen/ daß sie Christum beherberget und genähret. Dann Liebet Christus Martham/ welches sehr groß zu halten/ daß sie vom Heyland der Welt geliebt würde. 2. Christus thät ihr eine besondere Erkantnis von seiner Gottheit und Menschheit mittheilen / dan sie glaubte festiglich an seine Menschheit und Gottheit. sie hatte ein starkes Vertrauen/ und sehr große Lieb zu ihm. Darumb sagte sie zu ihm: Du bist Christus der wahre und lebendige Sohn Gottes/ der in diese Welt kommen: ich weiß wohl/ daß du Gott alles bist/ was du von ihm begehrest. 3. Jesus speisete sie innerlich an ihrer Seel/ und dessen daß sie Christum und seine Apostel leiblicher speisete. 4. Christus verehrete sie sehr allhie auf Erden/ und übergab ihr eine große Zahl anderer Jungfrauen/ zu unterweisen und zu regieren. Er erschiene ihr und tröstete sie in ihrem sterben/ nach dem er sie glücklich über das rutende Meer bis gehn Martham geführt/ und die Gewalt gegeben einen erschrocklichen Drachen zu tödten. 5. So verehret sie Christus nunmehr völliglich im Himmel: dan wan ein Becher Wasser nicht anelohnet bleiben soll / wie werden dan so viel und herrliche Speisen im Himmel unvorgestalt bleiben?

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ nach dem deine Andacht seyn wird / und beleihe dich sie in den Wercken der Darmthätigkeit/ wo nicht in den leiblichen/ zum wenigsten in geistlichen nach zu folgen.

Den 30. Tag im Hermonat.

Inhalt des Lebens der heiligen Abdon und Sennes.

Diese zweier Heiligen waren auß Persien/ edel vom Geschlecht / und reich an Gütern/ und von Jugend an im Christlichen Glauben unterwiesen. In dem nun der Kaiser Decius die Christen stark verfolgte/ beschloffen sie sich dieselbige zu trösten / ihnen ein Herz zur Marter zu machen/ und ihre Leiber zu begraben. Darauff sie der Kaiser Decius fangen ließ / und mit anderen vielen Personen / welche er im Krieg gefangen / als ein sieghaffter Held gehn Rom führen.

Claudius der hohe Götzen- Priester auff dem Capitolio zu Rom/ brachte auß Befehl des Kaisers ein Götzen- Bild / richtete ein Altar auff/ und wolte daß die zweien heiligen opfern sollten/ dessen sie sich beständig weigerten. Als man ihnen sagte/ daß sie zum wenigsten ihren Adel ansehen / und bedencken sollten/ gaben sie zur Antwort/ daß kein größer Adel und hoher Stand auß Erden wäre/ als ein Diener Gottes seyn. Als sie nachmahl auff dem öffentlichen Schar-Platz geführt/ die Bildnus der Sonnen anzubeten/ speyeten sie dieselbige an/ darab der Kaiser sehr erzürnete / und sie gleich mit Dier- ruhren ubel streichen ließ / welches sie mit großer Gedult erlitten; darauff ließ er sie vor zweien Löwen und vier wilde Beeren werffen/ welche sich vor ihren Füßen nider lägten. Der Richter thät solches einer Zauberey gantzessen/ und befahl daß man sie auß der statt zu stücken haben sollte. Dieß geschah im Jahr Christi 254.

Hierauf

ustren

II.

s II